

Dringliche Motion Fraktion GFL/EVP (Manuel C. Widmer, GFL): Der Gaskessel gehört der Berner Jugend – und so soll es auch bleiben!

41 Jahre steht der Gaskessel der Berner Jugend nun zur Verfügung – ein Geschenk des damaligen Stadtpräsidenten Raynold Tschäppät an die Teenager in der Hauptstadt. Turbulente Zeiten hat der Gaskessel seit da mehrfach durchlebt – zuletzt in den letzten drei Jahren, dies vor allem wegen finanzieller Probleme.

Nach dem „Runden Tisch zum Nachtleben“ vom 04.07.2012 wurde unter anderem auch der „fehlende Freiraum für Berns Jugend“ beklagt und der Ruf nach einem „Jugendzentrum im Zentrum“ wurde laut. Dabei hat Bern eine einmalige Infrastruktur, ein Jugendzentrum an schönster Lage. Leider konnte dieses in den letzten Jahren nicht mehr als solches wahrgenommen werden – auch weil die Betreiber wegen finanzieller Turbulenzen zeitweise keine Veranstaltungen mehr stattfinden lassen durften, die nicht garantiert Gewinn abwarfen. Dabei bleibt aber offensichtlich der Anspruch auf der Strecke, ein Haus mit niederschwelligem Zugang für die Jugendlichen Berns zu sein – denn Gewinn werfen Partys mit Leuten aus dem Segment 16- bis 20-Jährige selten ab. So wurde der Gaskessel mehr und mehr zu einem Veranstaltungsort wie viele andere.

Selbst wenn diese Hürde nun genommen scheint, drohen dem Gaskessel weitere Turbulenzen. Eine enge Begleitung des jugendlichen Vereinsvorstands des Kessels und eine Wiederbelebung der Jugendarbeit an diesem Ort scheinen durch die Revision des kantonalen „Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration (Asiv)“ gefährdet, weil der Kanton den Gaskessel als überregionales Angebot direkt finanzieren und steuern und damit die Kürzung im Lastenausgleich für die offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Bern teilweise kompensieren will. Der Kanton soll also die finanziellen Lasten übernehmen – und die Leitung und Kontrolle über das Jugendzentrum.

Der Berner Gaskessel lebt vor allem auch von seiner einzigartigen Struktur: Im Vorstand des „Chessus“ haben Jugendliche eine Mehrheit. Diese Struktur bedingt aber auch eine enge Begleitung und einen häufigen Austausch zwischen Verwaltung und Gaskessel. Diese „Enge“ ist heute – für beide Seiten – eine wichtige Voraussetzung für die jeweilige Arbeit und für das Zusammenspiel von Verwaltung und Jugendzentrum.

Der Gaskessel gehört der Berner Jugend – Tschäppät Senior hat ihn ihr geschenkt. Geschenke darf man nicht weiterverschenken oder verscherbeln. Zudem wird es Zeit, dass der Gaskessel nach dem Durchschreiten der finanziellen Talsohle der letzten Jahre wieder aktiver in der Jugendarbeit tätig wird und sich erneut als Anlauf- und Kulturzentrum für Berns Jugend etabliert. Mit dem Event „Tanz dich frei“ und den darauf folgenden Diskussionen ist offensichtlich geworden, dass die Stadt Bern in Sachen Jugendarbeit und Jugendkultur einen grossen Nachholbedarf hat und sich entschieden positionieren muss.

Der Gemeinderat wird deshalb aufgefordert,

- 1) den Gaskessel nicht dem Kanton abzutreten und mit den Betreiber/innen zusammen aktiv darauf hin zu arbeiten, das Jugendzentrum wieder als Anlauf- und Kulturzentrum für Berns Jugend, insbesondere im Segment zwischen 16 und 18 Jahren, zu etablieren.

- 2a) subsidiär mit dem Kanton so zu verhandeln, dass die Aushandlung des Leistungsvertrags, die Begleitung und Kontrolle nach wie vor von der Stadt Bern geleistet werden können.
- 2b) bei den Verhandlungen auf einen Betrieb des Zentrums durch „Jugendliche für Jugendliche“ als „conditio sine qua non“ zu bestehen.
- 3) sich für besser Rahmenbedingungen für das Jugendzentrum einzusetzen. Dazu gehören:
 - a) eine bessere öV-Erschliessung, um den Ort für Jugendliche attraktiver zu machen.
 - b) auf eine Lockerung der Praxis für Überzeitbewilligungen hin zu arbeiten. Ein Jugendzentrum muss gewisse Freiheiten geniessen, die andere nicht haben.
 - c) gleich lange Spiesse zwischen Vorplatz und Gaskessel zu schaffen, so dass sich diese Anlauf Orte für Jugendliche nicht konkurrieren, sondern ergänzen.
- 4a) vor der Prüfung eines neuen Jugendzentrums im Zentrum Berns und zur Vermeidung von Doppelspurigkeiten den Gaskessel und seinen Betreiber/innen zu befähigen, die ursprünglich zugedachten Funktion wieder übernehmen zu können.
- 4b) die Beiträge an das Jugend- und Kulturzentrum Gaskessel temporär befristet so zu erhöhen, dass eine aktive und attraktive Jugendarbeit wieder möglich wird.
- 4c) mit dem Vereinsvorstand die Möglichkeiten abzustecken, versuchsweise auch Angebote für 14- bis 16-Jährige anzubieten.
- 5) zusammen mit StaBe dringend notwendige Sanierungsmassnahmen und den Einbau eines Fumoirs (Bedingung für Überzeitbewilligungen) an die Hand zu nehmen.
- 6) Falls es zu keinem Vertragsabschluss zwischen Kanton und Gaskessel kommt, soll der bisherige Leistungsvertrag zwischen der Stadt Bern und dem Gaskessel weiterhin Gültigkeit haben.

Begründung der Dringlichkeit

Bereits auf den 01.01.13 soll der Gaskessel an den Kanton übergeben werden. Verhandlungen laufen bereits. Es bleibt also ein knappes halbes Jahr für eine Reaktion.

Bern, 16. August 2012

Dringliche Motion Fraktion GFL/EVP (Manuel C. Widmer, GFL): Martin Schneider, Lukas Gutzwiller, Susanne Elsener, Rania Bahnan Buechi, Peter Künzler, Daniel Klauser, Daniela Lutz-Beck, Matthias Stürmer, Martin Trachsel, Tania Espinoza

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats bejaht.

Antwort des Gemeinderats

Der Gaskessel ist eine wichtige Jugendeinrichtung für die Stadt und die weitere Region Bern. Das Publikum stammt aus der ganzen Region und darüber hinaus. Auch die aktiven jungen Menschen im Verein sind nur etwa zur Hälfte aus der Stadt Bern.

Die kantonale Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration (ASIV) sieht in Artikel 47 Absatz e vor, dass der Kanton überregionale Angebote für Kinder und Jugendliche bereitstellen kann. Die Kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) hat auf Grund dieser Bestimmung der Stadt Bern schriftlich zugesichert, dass sie ab 2013 den Gaskessel als überregionales Angebot direkt finanziere. Dadurch würde die Stadt um einen jährlichen Betrag von rund Fr. 430 00.00 entlastet. Der Gemeinderat hat deshalb dieses Angebot der GEF, das es ermöglicht, den Gaskessel weiterhin über die ASIV zu finanzieren, begrüsst. Dieses Vorgehen hätte es auch ermöglicht, die negativen finanziellen Auswirkungen der ASIV auf die offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Bern zu mildern. Unbestritten war dabei, dass die Stadt

Bern bei der anspruchsvollen Betreuung und Begleitung des Trägervereins nach wie vor eine wichtige Rolle zu spielen hat. Entsprechende Verhandlungen zwischen Kantonalem Sozialamt und Jugendamt der Stadt Bern waren am Laufen. Auch waren weder Struktur noch Angebot des Gaskessels grundsätzlich bestritten.

Das Kantonale Sozialamt hat nun am 5. September 2012 der Direktion für Bildung, Soziales und Sport kurzfristig mitgeteilt, dass sich die GEF für einen Ausstieg aus der Finanzierung des Gaskessels entschieden hat. Gründe dafür sind die laufenden Sparbemühungen des Kantons sowie insbesondere der Inhalt dieser Dringlichen Motion der Fraktion GFL/EVP und die Medienberichterstattung. Die GEF argumentiert, dass sie sich nicht mit der Finanzierung von Angeboten aufdrängen wolle, wenn dies nicht erwünscht sei.

Angesichts der Kurzfristigkeit des Entscheids hat sich die GEF nach Verhandlungen bereit erklärt, die Finanzierung des Gaskessels für 2013 noch im bisherigen Rahmen weiterzuführen. Die Stadt wird also ermächtigt, den bisherigen Subventionsbetrag von Fr. 427 600.00 dem Lastenausgleich zuzuführen (ohne Selbstbehalt der Gemeinde).

Der Gemeinderat bedauert den Entscheid der GEF, den Gaskessel ab 2014 nicht mehr zu finanzieren. Er wird mit der GEF Verhandlungen aufnehmen, um doch noch eine angemessene und nachhaltige Mitfinanzierung des Gaskessels ab 2014 durch den Kanton zu erreichen. Der Gaskessel ist ein Angebot, das stark auch von Jugendlichen genutzt wird, die nicht in der Stadt Bern Wohnsitz haben. Es ist deshalb gerechtfertigt, dass die Stadt Bern die finanziellen Lasten nicht alleine tragen muss.

Für 2013 soll nun wie bisher ein Leistungsvertrag zwischen dem Trägerverein und der Stadt Bern abgeschlossen werden. Die entsprechenden Verhandlungen mit dem Gaskessel werden sofort aufgenommen.

In der laufenden Diskussion um das Nachtleben wird immer wieder darauf hingewiesen, dass es an Angeboten für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren fehlt. Hier kann der Gaskessel eine wichtige Lücke füllen, in dem das Angebot für diese Altersgruppe deutlich ausgebaut wird. Der Gemeinderat ist bereit, die Forderungen der Motion zu prüfen und nach Möglichkeit umzusetzen. Er weist aber darauf hin, dass er für die Umsetzung einzelner Forderungen (z.B. Ausbau des ÖV) nicht allein zuständig ist. Auch kann die Realisierung der Massnahmen finanzielle Konsequenzen nach sich ziehen, die zurzeit nicht abschätzbar sind (z.B. der Einbau eines Fumoirs). Aus diesen Gründen und angesichts der unsicheren Finanzierung des Gaskessels ab 2014 lehnt der Gemeinderat die Dringliche Motion ab. Er ist aber bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die finanziellen Folgen eines eventuellen Rückzugs des Kantons aus der Finanzierung des Gaskessels wurden oben beschrieben. Die Umsetzung von verschiedenen Forderungen des Vorstosses würde einen zusätzlichen finanziellen Aufwand bedeuten, der zurzeit noch nicht abschätzbar ist. Auswirkungen auf das Personal sind keine zu erwarten.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Dringliche Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.

Bern, 19. September 2012

Der Gemeinderat